

# Schweiz. Trachtentag in Rorschach : anlässlich der Nordostschweiz. Schifffahrtsausstellung, 17.-18. Juni 1933

Autor(en): **Kaiser, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **24 (1934)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947801>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Schweiz. Trachtentag in Rorschach

anlässlich der Nordostschweiz. Schifffahrtsausstellung.

17.-18. Juni 1933

Von Frau Dr. J. Kaiser.



Trachtengruppe von Gossauerinnen

(Phot. H. Keller, Rorschach)

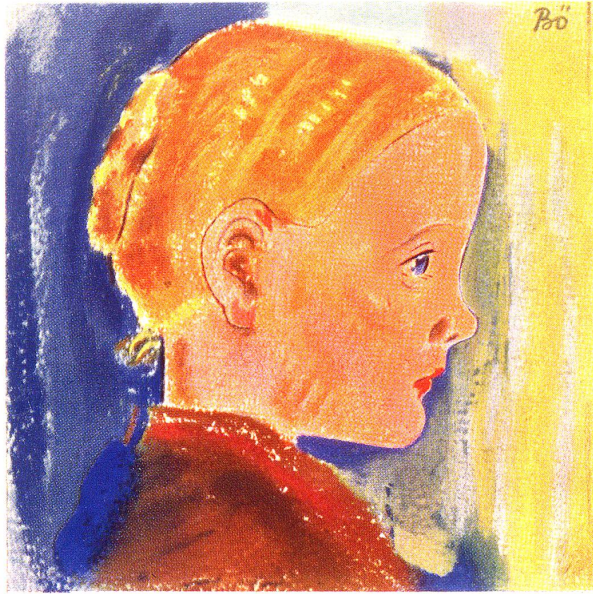
Jubelnd sind letztes Jahr einige Mitglieder der Trachtenvereinigung Rorschach von Altdorf heimgekehrt mit der verheissungsvollen Botschaft: Nächstes Jahr Trachtentagung in Rorschach. Was das bedeutet, wussten damals nur die Eingeweihten, die andern konnten sich so ein währschaftes Trachtenfest nicht vorstellen, da Rorschach noch nie so etwas gesehen und mitgemacht hat. Erst als man dann mit den Vorarbeiten anfang, ging es an ein Fragen und Gwundern.

Es bildete sich ein Festkomitee von Personen aus

verschiedenen Vereinen Rorschachs, da die Trachtengruppe Rorschach fast ausschliesslich aus «zarten Geschöpfen» besteht. Präsident: Dr. Th. Eisenring, Gemeinnütziger und Verkehrsverein Rorschach; Vizepräsident: Frau Dr. J. Kaiser-Ochsenbein, Präsidentin der Trachtenvereinigung Rorschach; Fräulein Anna Willi, Aktuarin der Trachtenvereinigung Rorschach; Aktuar: Herr J. Wahrenberger, Obmann der Trachtenvereinigung Rorschach; Kassier: Herr Verwalter Oes; Quartierbureau: Herr Hilfiker, Verkehrsbureau; Ordnungsdienst: Herr Major Oeler; Vergnügungspräsident: Herr F. Engensperger, Gemeinnütziger und Verkehrsverein, und Herr Willi, Heimatmuseum und Schifffahrtsausstellung.

In vielen Sitzungen geht es nun an ein dankbares Arbeiten, da Rorschach uns überall unterstützt. Ueber hundert Kinderträchtli werden geschneidert, Tänze einstudiert, Lieder geprobt. Im Seminar oben im alten Klosterhof wird eine grosse Bühne errichtet, da eine Freilichtaufführung geplant ist. Ein schönes Programm wird endlich, in letzter Minute nach Eingang der letzten Anmeldungen, gedruckt. Im Quartierbureau erwartet Herr Hilfiker mit seinem Stab die Gäste; in den letzten Tagen herrschte dort Hochbetrieb, sogar Nachtstunden brauchte es, bis die Tausend Trachtenleute untergebracht waren.

Und endlich kommt der grosse Tag. Rorschach prangt im Schmuck der Fahnen . . . blau lacht der Himmel am Samstag Morgen früh — blauer noch der See. Am Nachmittag, wie der Extrazug von Romanshorn kommt, wimmelt es am Hafengebäude von neugierigem Publikum. Ein Jauchzen und Winken — und schon sind sie da, die hut- und bändergeschmückten Frauen und die währschaftigen Männer aus allen Kantonen. Pfadfinder und Rorschacher Meitli führen die Gäste in die Quartiere. Gleich nachher, ja nicht ohne den Hausschlüssel mitzunehmen, strömt alles was eine Tracht hat in die «Krone» zur Hauptversammlung. Der Obmann der Schweizerischen Trachtenvereinigung, Herr Dr. Laur, begrüsst die grosse Landsgemeinde herzlich und wickelt die Jahresgeschäfte ab. Der Antrag des Vorstandes, angesichts der Krisenzeit nur alle zwei Jahre eine Hauptversammlung mit Fest durchzuführen, wurde stürmisch über den Haufen geworfen. Als nächstjähriger Festort



*Kinderbildnis*

Nach einem Gemälde von C. Böckli, Rorschach



wird Montreux gewählt. Vive Rorschach — vive Montreux! Die Versammlung wird würdig feierlich geschlossen mit dem Lied: «O mein Heimatland!»

Unterdessen werden auf Mariaberg die letzten Sitzbänke erstellt, trotz des bedenklich schwarzen Himmels. Die grosse schöne Bühne mit duftendem Tannenreisigschmuck erwartet sehulich die frohe «Künstlerschar», und die hohen ernsten Spitzbogenfenster träumen von herrlichen, farbigen Spiegelbildern. Doch der Himmel will es anders. Trotz der unzähligen Stossgebete lässt er plötzlich alle Schleusen aufbrechen. Händeringend steht das Festkomitee im Städtli unten. Alles Hoffen auf Besserung nützt nichts, der schöne Sommernachtstraum auf Mariaberg wird unbarmherzig ins schwäbische Meer hinausgeschwemmt — und das Publikum und Trachtenvolk in die «Krone» und das «Schäfli», ja, richtig geschwemmt. Wie Wellen wogt es in die Säle. Die Feuerwehr muss aufgeboten werden um Ordnung zu schaffen und Tote zu vermeiden. Als dann schliesslich alles aneinander klebt, kann das Schlechtwetter-Programm beginnen. Unser Obmann verwandelt sich in einen flotten Conferencier, der aller Unbill trotzend in den Saal ruft: «Jetzt sölls dusse güsse wies will . . . mir aber wend loschtig und nonemol loschtig si.»

Den Reigen eröffnen die Rorschacher Trachtenvereinigung und der Orchesterverein Rorschach mit Darstellungen und Weisen aus dem unsterblichen Waltharispiel. Sie ernten stürmischen Beifall, der wohl hauptsächlich der lieblichen Kindergruppe gilt. Von allen Seiten hört man bewundernde Worte über die schönen Rorschacherkinder. Wir wollen deshalb nicht eingebildet sein und untersuchen, ob die berühmte Seeluft oder am Ende doch die Tracht unsere Kinder so schön macht. Auf jeden Fall tanzten und spielten die Kinder herzlich. Aber auch manch freier Nachmittag musste geopfert werden, bis unter der geduldigen Leitung von Frau Weber-Bentele die Sache klappte.

Der bunte Reigen ist nun eröffnet. Nummer auf Nummer folgt. Was schadet es, wenn eine Bassgeige, die längst schon in der Krone sein sollte, noch im Schäfli steckt — oder ein Chor ohne seinen besten Tenor singen muss. Immer ist etwas los, und es wechselt zwischen heiteren und ernsten Liedern, frohen Frauenreigen und kraftvollen Mannentänzen. Das ist ein Singen, Jodeln, Tanzen, Fahenschwingen und Musizieren . . . zum «brüele schöö!» Fast jeder Kanton ist mit Gruppen vertreten. In den Darbietungen kommt so recht die Eigenartigkeit und Vielgestaltigkeit unseres Volkes in Erscheinung. Mitternacht wird es, als Franz Hug seine Fahne in die Höhe wirft und alles stehend «Rufst du mein Vaterland» singt. Ergreifend klingen die Herzen im gemeinsamen Lied zusammen.

Im SchäfliSaale macht Herr Dr. Eisenring den «Tätschmeister» mit viel Geschick und Humor. Auch dort gibt es allerlei Unprogrammässiges. Leider kann Rorschach als grösste Gruppe dort nicht vollzählig auftreten, — zum grossen Leidwesen vieler. Wir hofften dann, an



*Les Belles de Montreux*

(Phot. H. Keller, Rorschach)

einem der folgenden Abende die Aufführung auf Mariaberg wiederholen zu können. Aber das schlechte Wetter hielt so lange an, dass die Bühne abgebrochen werden musste. Der Ausfall der Freilichtaufführung schmerzt mich heute noch.



*Schwyzgruppe auf dem Kirchplatz*

(Phot. Willwoll-Mettler, Rorschach)





*Toggenburger Senn, Bündnerin, Zugerin und Altdorfer  
treffen sich zum frohen Sonntagsbummel*

(Phot. H. Keller, Rorschach)

Nach Abwicklung des offiziellen Abendprogramms eilt man nun hinaus in Sturm und Regen, um sich in die verschiedenen Tanzsäle bis in die Waldau zu verteilen. Ungezwungen heiter, dem Regen trotzend, wird überall das Tanzbein geschwungen, und um die Wette fliegen Röcke und Zöpfe — auch Bubiköpfe. Es dämert schon, als die Letzten ihre Schlafstätten aufsuchen. Und es geht die Sage herum, dass einige ihre Quartiere überhaupt nicht mehr aufgesucht haben und manch besorgtes Mütterlein und strenger Hausvater daher vergebens mit dem Hausschlüssel auf die Gäste gewartet haben sollen.

Den Trachtenleuten, die in Heiden einquartiert, passiert allerlei. Um 1 Uhr nachts, als im Hafnenbahnhof oben Hochbetrieb herrscht, mahnt der Betriebschef der Heidenerbahn zum Aufbruch. Bis aber die Letzten kommen, ist der Zug schon ab. Ein Wehklagen hebt an; man erbarmt sich der Armen und kann den Zug in



*Rendez-vous der Freiämtnler*

(Phot. H. Keller, Rorschach)

der Bergstation aufhalten, wohin die Säumigen per Auto nachgebracht werden. Es kommen aber noch Allerallerletzte — die müssen direkt per Auto nach Heiden gefahren werden. Dass das Suchen der Quartiere in Nacht und Regen nicht sehr lustig war, ist begreiflich. Trotzdem soll es in Heiden noch an verschiedenen Orten recht laut und lustig zugegangen sein bis in den frühen Morgen. Schade, bei schönem Wetter wären die Gäste entzückt von Heiden heimgekehrt.

Die Trachtenleute sind ein lebensstarkes Volk. Drei Stündlein Schlaf genügen, sie wieder frisch zu machen. So kommt es, dass die Pfarrkirche bis auf den letzten Platz besetzt ist, als am Sonntag Morgen 7.45 Uhr die Trachtenmesse gelesen wird. Der auf 9 Uhr angesetzte Lichtbilder-Vortrag von Herrn Dr. Eberli im Cinema Palace über das «Theaterspielen in den Gruppen» wird lebhaft verfolgt und grosses Hallo ertönt, als der Genfer Trachtenfilm vor unsern Augen rollt.

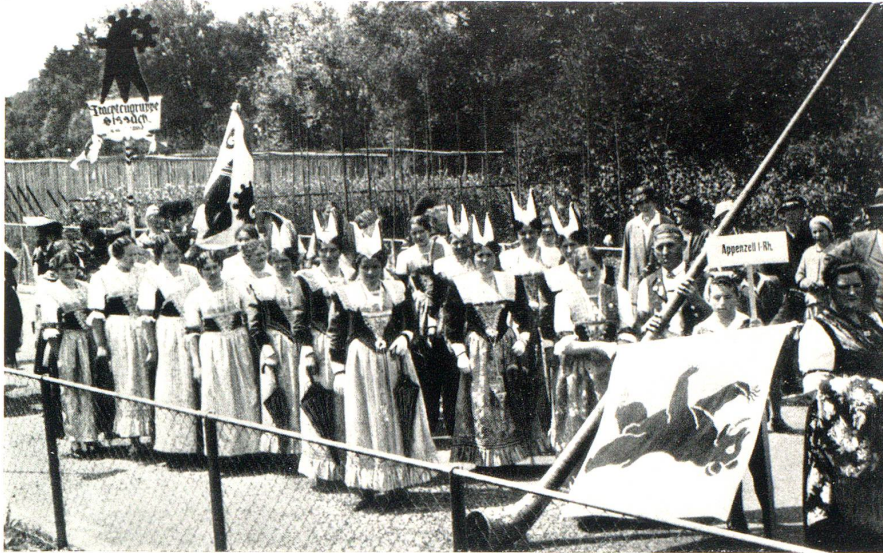
Unterdessen putzt sich draussen See und Himmel. Frau Sonne lächelt gnädig. So wird das Frühkonzert im Seepark ein sang- und klangfrohes Geniessen ohne Regenschirm für die bunte Trachtenschar. Während dann aber nachher das Trachtenvolk beim Mittagessen sitzt, Behörden, Ehrengäste, Vorstand und Komitee sich im Anker freundlich ankomplimentieren, dunkelt im Saal und wolkenbruchartig giesst es herunter. Unser Präsident telephonierte an die Wetterstation, von wo der Bericht lautet: Es hellt sich auf! Und siehe auch, beim Dessert wird der Saal sonnenhell. Schnell tafelt man überall zu Ende und rüstet sich zum Umzug.

Auf der Marienbergstrasse herrscht wegen der Aufstellung des Festzuges reges Leben.

Die Sonne lockt nun alles was Beine hat hinaus. Eine riesige Menschenmenge umsäumt die Strassen der Festzugsroute. Extrazüge kommen, zu Tausenden strömt das Volk herbei, die halbe Ostschweiz ist da.

Als der letzte Extrazug angerast, geht's los. Flotte Rorschacher Reiter eröffnen den Umzug; klingende Musik gibt den Rhythmus, und dann kommt das Schönste vom ganzen Trachtentag. Einem blühenden Garten gleich, der seine ganze Schönheit entfalten will, so bietet sich dem Zuschauer ein wundervolles, farbenprächtiges Bild. Da schreiten sie einher: Kraftvolle Tellgestalten im weissen Hirtenhemd, wackere Frauen, muntere Töchter im selbstgewobenen Kleid, herrlichen, altvererbten Schmuck tragend, würdevolle Patrizierdamen und -herren aus den Städten, frohes Bauernvolk, das übermütig seinen Feiertag geniessend tanzend und singend daherzieht. Dann überall Kinder, die unermüdlich mittrippeln und mit staunenden Aeuglein sich bewundern lassen. Fast alles trägt Blumen, in der Hand oder in grossen Körben. Hoch fliegen die Schweizerbanner in die Luft, begleitet vom hellen Jauchzen der zwei Fahنشwinger. Begreiflich, dass ob so viel Schönheit das Publikum mitgerissen wird und die Trachten mit Blumen überschüttet; und so bekommt jedes Trachtenmeitschi bis zum Schluss des Festzuges einen Strauss,





*Appenzell I.-Rh. im Festzug*

(Phot. A. Hane, Rorschacherberg)

ihn in der Hand tragend oder im Mieder. Wieviele davon zu Hause liebevoll gepresst, wieviele Fäden sich von Blume zu Trachtenmieder spinnen werden, das entzieht sich meiner Kenntnis!

Am Kabisplatz erwarten drei Schiffe das Trachtenvolk, das vom Umzug geradewegs in diese hineinspazieren kann. Unter grossem Jubel führen die Schiffe ihre kostbare Fracht in den See hinaus. Wer nun glaubt, die Leutenen würden sich müde in die Polster werfen, irrt sich. Ein Hin- und Herschwirren geht los, ein Winken und Singen von Schiff zu Schiff, so dass die Matrosen Mühe haben, die Dampfer im Gleichgewicht zu halten. Entzückt von dem lieblichen Blick auf See und

Berge, hoherfreut über neugeschlossene Freundschaften, kehren die Leute zurück. Am Ufer sorgt die Feuerwehr für ungehindertes Aussteigen, was beim Andrang der «halben Ostschweiz» nötig ist.

Aber dann gibts kein Halten mehr. Nur kurze Zeit bleibt bis zur Abfahrt des Extrazuges. Die muss noch gehörig ausgenützt werden, sei es beim Tanz oder einem «Schöppli Wii». Andere wieder ziehen singend ein letztes Mal durch unser Städtli, und solche gibts, die einen langen Abschied von ihren Gastgeber brauchen. — Im Nu ist es 18 Uhr. Ein letztes Liebäugeln . . . und unter Jubeln, Tüchlein- und Fahnen-schwenken fahren die frohen Trachtenleute heim.



*Gruppe Rorschach im Festzug*

(Phot. Koch, Rorschach)





*Rorschacher Jugend im Festzug*

(Phot. Koch, Rorschach)

Eine riesige Menschenmenge bleibt in Rorschach zurück. Es heisst, manchem Wirt sei die Trankkammer ausgegangen und die Brotkammer geleert worden. — Der Bahnhof Rorschach hätte am Sonntag seine Billettschalter ruhig schliessen können: niemand wollte fortfahren. Hingegen wurden an Stationen wie St. Gallen, Mörschwil, und im Rheintal Tausende von Billetten nach Rorschach gelöst.

Vereinzelte Trachtenleute, die sich nicht heimbegeben müssen und denen es bei uns so gut gefällt, dass sie längere Zeit da bleiben wollen, verbringen einen gemütlichen Sonntagabend mit uns.

Man hört viel Ruhm und Lob über das gut gelungene

Fest. Das tut gut und ist für die Veranstalter der schönste Dank für die grosse Mühe und Arbeit.

Das Fest ist aus. Trotz des Regens ist die Erinnerung eine helle, freudige. Die Opferfreudigkeit vieler Rorschacher trug wesentlich bei zum guten Gelingen des denkwürdigen Tages. Das Fest hat so recht vor Augen geführt, wie viel Bodenständigkeit und Zugehörigkeit zur Heimat in unserm Volke steckt. Das Volk hat grosses Bedürfnis, dieses Bekenntnis zu feiern in einfacher, doch umso eindringlicherer Form. Freundschaft und Heimatliebe wachsen aus solchen Zusammenkünften und sie sollen auch bei uns an der äussersten Grenze des Vaterlandes immer wieder neu erblühen.



*Die drei Schiffe zur Sonntagnachmittags-Fahrt bereit*

(Phot. Koch, Rorschach)